

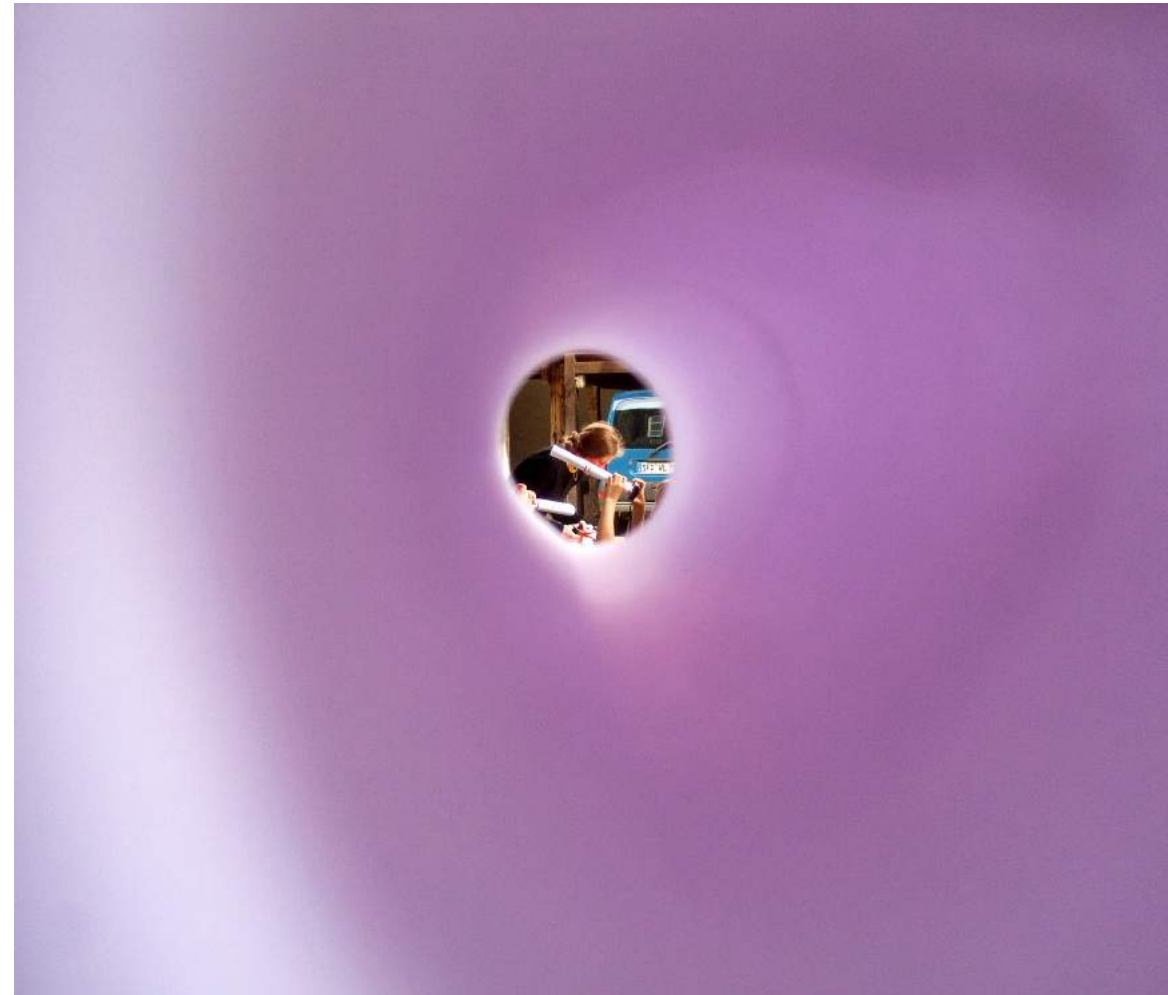
## Von Kunst aus – weitergehen

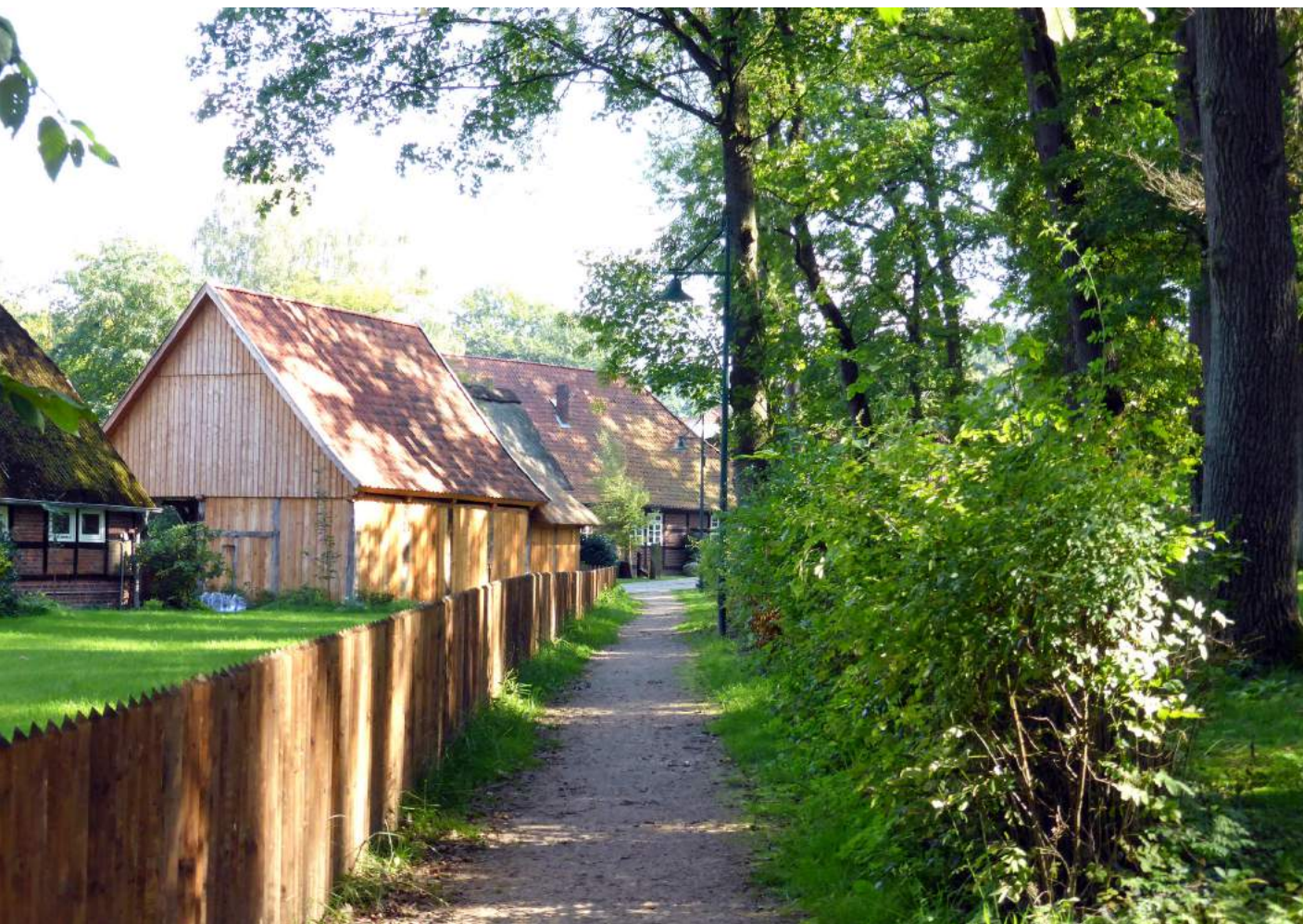


Kunstvermittlung in der Kunstlandschaft

Hg. Kunstverein Springhornhof

## Von Kunst aus – weitergehen





|                                    |       |
|------------------------------------|-------|
| Vorwort                            | 4–7   |
| Bettina von Dziembowski            |       |
| Vermittlung in der Kunstlandschaft | 8–13  |
| Karin Haenlein                     |       |
| Vermittlung in der Praxis          |       |
| REFLEXION 1 2 3                    | 14–15 |
| SPANNUNG 1 2 3                     | 16–17 |
| RAHMUNG 1 2 3                      | 18–19 |
| WELLEN 1 2 3                       | 20–21 |
| einkreisen – ausgrenzen. Die Linie | 22–23 |
| Vermittlung als Drahtseilakt       | 24–27 |
| Rahel Puffert                      |       |
| Impressum und Danksagung           | 28    |

Umschlag außen: *Können Töne reflektieren?*, Ferienprogramm 2014  
 Umschlag innen: *RAHMUNG 1 2 3*, Ferienprogramm 2013  
 Links: Blick auf den Springhornhof mit restaurierter Scheune, 2015



## Vorwort

Bettina von Dziembowski

Als ich neulich einer Studienfreundin erzählte, dass ich eine Kunstinstitution in der Lüneburger Heide leite, die Künstler/innen mit ortsbezogenen Projekten im offenen Landschaftsraum beauftragt, rief sie erstaunt: „Neuenkirchen? Da waren wir als Kinder spazieren. Da waren total interessante Sachen im Wald – ich hatte ja keine Ahnung, dass das Kunst ist!“

Offenbar erreicht man mit Landschaftskunst ein Publikum, dem die zeitgenössische Kunst in Museen und Galerien eher fremd ist, und tatsächlich gelingt es vielen der Werke, Aufmerksamkeit zu erzeugen, zu irritieren und einen normalen Waldspaziergang zu etwas ganz Besonderem zu machen.

Dennoch zeugte diese Äußerung von einer verpassten Chance für beide Seiten. Es ist wie bei einem Fußballspiel: Wenn man die Regeln und Zusammenhänge nicht kennt, dann kann man sich zwar daran erfreuen, wie eifrig die Spieler/innen einem Ball hinterherlaufen, aber die eigentliche Dramaturgie entgeht einem. Und damit auch das Vergnügen, sich mit anderen (Fans) über das Spiel auszutauschen, Vergleiche anzustellen, selber zu spielen und eigenhändig neue Regeln zu erfinden.



Seit dem Spaziergang, der Anfang der 1980er Jahre stattgefunden haben muss, hat sich in der „Kunstlandschaft“ rund um den Springhornhof in Sachen Kunstvermittlung einiges verändert. Mittlerweile gibt es zu allen Außeninstallationen Beschilderungen und Erläuterungstexte.

Vor allem aber gibt es ein vielseitiges Begleitprogramm mit Führungen, Vorträgen, Künstlergesprächen, Filmscreenings, Fotoworkshops, Performances und Musikveranstaltungen, das sehr unterschiedliche Zugänge zu den Ausstellungen und Außenarbeiten ermöglicht. Immer wieder beteiligen sich Dorfbewohner aktiv an partizipatorischen Projekten von Künstler/innen wie Tilo Schulz, Marjetica Potrč oder der Gruppe myvillages.org.

Ein wesentlicher Teil der Angebote des Springhornhofs richtet sich an Kinder und Jugendliche. Die Aktionen des Kunstvereins sind fester Bestandteil des örtlichen Kinderferienprogramms, und seit diesem Sommer haben die Grund- und Oberschule Neuenkirchen und der Springhornhof das Profil „Kunst & Natur“ begründet, das die ästhetische Bildung verstärkt in den Unterricht integriert und dazu führt, dass ein Teil des Unterrichts in den Ausstellungen und draußen an den Landschaftskunstwerken stattfindet.

In dieser Publikation stellen die Kunstvermittlerinnen Karin Haenlein und Rahel Puffert beispielhaft einige der von ihnen für den Springhornhof entwickelten Projekte vor, gehen auf die Besonderheit des dörflichen Umfeldes ein und reflektieren das eigene Vorgehen. Unabhängig vom Lebensalter der Teilnehmer/innen geht es darum, die Mitwirkenden und die Kunstwerke in einen produktiven Dialog zu bringen, Verbindungen zum jeweils eigenen Alltag herzustellen, sich die künstlerischen Positionen experimentell anzueignen und darüber neues Wissen und Erfahrungen möglich zu machen.



# Vermittlung in der Kunstlandschaft

Karin Haenlein



Seit nun mehr als fünf Jahren fahren Rahel Puffert und ich von Hamburg aufs Land und untersuchen das Feld der Kunstvermittlung im Kunstverein & Stiftung Springhornhof in der Lüneburger Heide. Neben den Ausstellungsräumen in einer ehemaligen Scheune befinden sich mehr als vierzig Arbeiten im Außenraum, die seit den 1960er Jahren in Neuenkirchen und Umgebung installiert wurden. Diese Besonderheit bildet den Schwerpunkt unserer Arbeit. Uns interessiert, wie die Kunstwerke und die Ausstellungen des Kunstvereins wahrgenommen werden, in welcher Form sie für die Menschen, vor allem für die Bewohner/innen in Neuenkirchen und Umgebung, eine Rolle spielen und wie man das Potenzial der Kunst für verschiedene Menschen erfahrbar machen kann.

Die Kunst steht am Straßenrand oder ist auf dem Feld fest verankert. Einige der Skulpturen integrieren sich unauffällig in ihre Umgebung, andere kontrastieren durch das Material mit der Natur. Die Kunst ist also allzeit präsent und im Lauf der Zeit zu einem festen Bestandteil des Landschaftsbildes geworden. Interessiertes Kunstpublikum kommt aus den nahe gelegenen Städten Hamburg, Hannover und Bremen nach Neuenkirchen, um sich die aktuellen Kunstpositionen und das Projekt Kunst – Landschaft anzuschauen. Während Bettina von Dziembowski und ihre Mitarbeiterin Monika Zimmermann sich vor allem auf das Publikum der Ausstellungen konzentrieren, versuchen wir, langfristige Projekte mit Kindern und Jugendlichen aus den nahe gelegenen Kindergärten und den Schulen zu etablieren und Kontakt zu Gruppen und Personen aufzubauen, die keinen oder wenig Zugang zur Kunst haben. Eine Zeit lang kooperierten wir mit dem Verein der Landfrauen und führten Workshops mit Jugendlichen aus einer Inobhutnahme durch.

Welche Bedeutung haben die Kunstwerke für die Bevölkerung? Was hat das für Folgen für unsere Arbeit als Kunstvermittler/innen, wenn wir mit Teilnehmer/innen zu tun haben, die schon lange mit den Objekten der Betrachtung leben? Welche Möglichkeiten und Formen des Austauschs bieten sich durch unsere Außenperspektive und die Innenperspektive der Ortsansässigen?

Im Unterschied zu den Gegebenheiten in Museen bietet Neuenkirchen durch die Kunstwerke in der Landschaft eine besondere „Nähe“ zur Kunst. Der Abstand zwischen ihnen und den Betrachter/innen ist aufgehoben: Man kann sie anfassen, betreten und „benutzen“. Manche der Arbeiten spielen bewusst auf diesen Aspekt an, so Marjetica Potrč und Student/innen, die mit Schüler/innen zusammen einen „offenen Ort“ neben dem Gelände des Schulwaldes erschlossen haben, der als Schutzplatz vor Kälte dient, oder Claus Burys begehbare Holzturm „Der Augenblick“.

In den Angeboten machen wir uns die Nähe der Kunstwerke zunutze, indem wir direkt an den Kunstwerken ansetzen und sie für die Zeit des Angebots „okkupieren“. Von einer schlichten Betrachtung des Kunstwerks über das Ertasten des verwendeten Materials bis zum Hinzufügen anderer Materialien sind die Prozesse des Experimentierens wesentlicher Bestandteil der Annäherung und Reflexion künstlerischer Arbeiten. Auf dem Spiegel von Valerij Bugrov („Himmel und Erde“, 1991/2000) kann man die Verkehrung von oben und unten mittels akrobatischer und tänzerischer Elemente erproben. Der „Egozentrische Steinkreis“ von Timm Ulrichs animiert, herauszufinden, welches Gewicht und welche Fliehkraft Steine haben, wenn man sie selbst wirft. Die räumliche Dimension der Werke hat im Gegensatz zur amerikanischen Land-Art einen Bezug zum menschlichen Maßstab und kann durch Abschreiten und Begehung körperlich wahrgenommen werden. Daraus ergeben sich methodisch Möglichkeiten der körperlichen und sensuellen Interaktion zwischen Werk und Betrachtenden und zwischen den Betrachter/innen. Das Einbeziehen verschiedener Sinneswahrnehmungen oder das Spielen mit Materialien ermöglicht dem/der einen oder anderen Betrachter/in einen Zugang zum Kunstwerk, das ihm/ihr bisher verschlossen geblieben ist.

Seite 4 oben: *Reflexion II*, GOBS Neuenkirchen

Seite 4 unten & 5: *Ich bin der Mittelpunkt der Welt* bei *Split Ring Birch Mound* von Gary Rieveschl (1978), Ferienprogramm 2015

Seite 7 oben: *Wege zeichnen*, Ausstellung von Simon Faithfull, GOBS Neuenkirchen

Seite 7 unten: *Scheuklappen mal positiv* bei *Der Augenblick* von Claus Bury (1989), Fotowerkstatt für Erwachsene 2013

Seite 8: *Natives and Refugees* bei *Der Offene Ort im Wald* von Marjetica Potrč & Klasse *Design der Lebenswelten* (2015), Filmproduktion Projekttag GOBS Neuenkirchen 2015

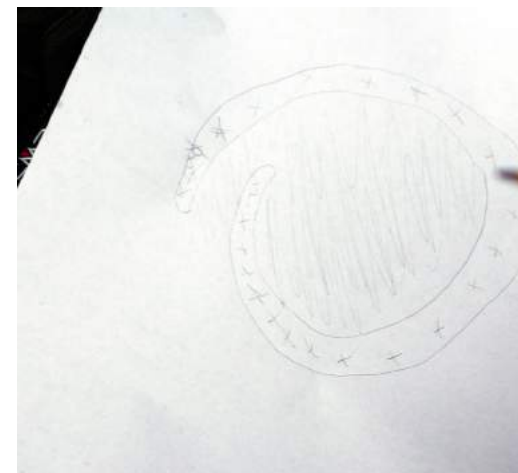
Seite 11: Grundschüler der GOBS Neuenkirchen „beleben“ den Leerstand in der Fotoserie *The Garrison Project* von Blaffert & Wamhof 2015

Da wir von außen kommen, haben wir einen anderen Blick auf die Kunstwerke als die vor Ort Lebenden. Von ihnen erfahren wir etwas über die Gegend, über ihre Erinnerungen und Eindrücke, die sie mit den Kunstwerken verknüpfen. In den Formaten versuchen wir, das Abweichende und Unvorhergesehene als eine (künstlerische) Qualität vorzustellen, den eigenen – vielleicht schon festgelegten – Standpunkt bewusst wahrzunehmen. Kunst erlaubt uns aufgrund der von ihr aufgeworfenen Fragestellungen, einen kritischen Blick auf die uns umgebenden Bedingungen und Gegebenheiten zu entwickeln. Die Arbeit der Kunstvermittlung setzt da an, wo die Wirkung der Werke direkte Reaktionen bei den Betrachter/innen auslöst. Die eingesetzten Methoden können den Wirkungsprozess unterschiedlich begleiten: indem man sich gemeinsam im Gespräch und durch praktisches Experimentieren die Wirkung bewusst macht.





Zu Beginn, im Jahr 2011, stellten wir uns die Frage, wie sich unter den gegebenen Bedingungen künstlerische Bildung betreiben ließe. Wie wird zwischen dem Kunstverein und der Öffentlichkeit kommuniziert, welche Möglichkeiten ergeben sich für unsere Arbeitsweise aufgrund der vorgegebenen Arbeitsbedingungen und der Verhältnisse? Entschlossen, bei der Vermittlung „von Kunst auszugehen“ (Eva Sturm), nahmen wir uns pro Jahr eine Außenraumarbeit vor und bestimmten einen Begriff, der eine wesentliche „ästhetische Operation“ (Pierangelo Maset) der Arbeit benennt. Der Begriff wurde stets so gewählt, dass er durch seine Bedeutungsdichte Möglichkeiten bietet, sich auf unterschiedlichen Wegen der Skulptur zu nähern bzw. sich von ihr zu entfernen. Die Begriffe sind Grundlage für die Konzepte und Formate, die wir aus ihnen jährlich entwickeln. Dabei beziehen wir unsere Tätigkeit als Kunstvermittler/innen im Hinblick auf den sozialen und institutionellen Kontext mit ein. Jedes Format, das im Folgenden präsentiert wird, entspricht einem Jahresthema, das, einmal konzipiert und durchgeführt, weiterhin variiert und angewandt werden kann.





## REFLEXION 1 2 3

Reflexion 1 2 3 bezeichnet eine lose Abfolge von Werkstätten, die mit unterschiedlichen Personengruppen durchgeführt werden können. Die verschiedenen Bedeutungsebenen (Physik, Philosophie und Pädagogik), welche Valerij Bugrovs Außenraumschulptur „Himmel und Erde“ (2001) hervorruft, bieten verschiedene Materialien und Denkanstöße im Sinne einer Verkehrung von oben und unten, eines Nach-Denkens und der unterschiedlichen Facetten optischer Spiegelphänomene. Die zur Verfügung gestellten reflektierenden Folien, Spiegelplatten, farbigen Papiere und Pappen und das entsprechende Werkzeug laden vor allem Kinder und Jugendliche ein, mit den Materialien zu experimentieren, eigene raumbildende Objekte und Modelle zu bauen und sie in Beziehung zu Valerij Bugrovs „Himmel und Erde“ zu setzen. Durch das Einbeziehen des Mediums Fotografie und ihrem Prinzip der Spiegelreflexion haben sich vor allem Erwachsene herausgefordert gefühlt, die vielfältigen Dimensionen der Spiegelinstallation fotografisch festzuhalten.





## SPANNUNG 1 2 3

„Der hohe umgekehrte Baumstamm wird nur von dünnen Drahtseilen in Balance gehalten. Sie umspannen ein zeltartiges Raumvolumen, das man erlebt, wenn man hineingeht und hinaufschaut.“

Ausgehend von Jan Meyer-Rogges „Aufgebäumter Stamm“ (1978/2006) beinhalten die Werkstattangebote die Auseinandersetzung mit dem Phänomen Spannung unter den Aspekten der Materialspannung (etwas einspannen, aufspannen, verspannen), durch die ein Raum gebildet wird, der „Suspense“, die eine neugierige Unruhe, eine Vorfreude meinen kann, sowie der Spannung als elektrischer Ladung. Auf sozialer Ebene heißt das für unsere Position als Kunstvermittler/innen, Kontakte aufzunehmen und zu erweitern, Netzwerke zu bilden und zu schauen, welche Formen der Kooperationen machbar sind.



- Seite 12: *Der Lauf der Dinge* bei *Be-Züge* von Odious (1985), Ferienprogramm 2016
- Seite 13: *Ich bin der Mittelpunkt der Welt* bei *Split Ring Birch Mound* von Gary Rieveschl (1978), Ferienprogramm 2015
- Seite 14 oben links: *Die Erde so weit, der Himmel so nah* bei *Himmel und Erde* von Valerij Bugrov (1991/2000), Fotowerkstatt für Erwachsene 2014
- Seite 14 oben rechts: *Wir werden Räume verdoppeln – Reflexion*, Jugendliche der Inobhutnahme Bothel 2011
- Seite 14 unten: *Reflexion*, GOBS Neuenkirchen 2014
- Seite 15: Spiegelinstallation *Himmel und Erde* von Valerij Bugrov (1991/2000)
- Seite 16: *Verrückte Welt oder der verkehrte Baum* bei *Der aufgebäumte Stamm* von Jan Meyer-Rogge (1978), Ferienprogramm 2012
- Seite 17: Experimente zu *Der aufgebäumte Stamm* von Jan Meyer-Rogge (1978), Kunstprofil GOBS Neuenkirchen 2016



## RAHMUNG 1 2 3

„Claus Burys Arbeit ‚Der Augenblick‘ ist eine aus rohen Brettern errichtete durchschreit- und begehbare Skulptur – halb Haus, halb Turm ... Vom oberen Raum bietet sich kein bequemer Ausblick über den Teich und die Landschaft.“ Ausgangspunkt für die Werkstattreihe Rahmung ist in Bezug auf Claus Burys Außenraumskulptur die Frage, wie sich eine Skulptur, die begehbar ist und somit unterschiedliche Perspektiven zulässt, fotografisch „erfassen“ lässt. Der Apparat, das Medium zeigt die Welt in Ausschnitten, es fügt etwas zusammen und lässt anderes beiseite. Durch einfache Mittel wie Papier- und Papprollen und selbst erstellte Rahmen wird die Umwelt mittels eines selbst gewählten Fokus neu erfahren. Technische Überlegungen und bildkompositorische Entscheidungen spielen ebenso eine Rolle wie die Suche nach dem Bild, welches das Wesentliche des Abzubildenden vermittelt. Im Rahmen unserer kunstvermittelnden Arbeit bedeutet dies, sich zu überlegen, was unter den gegebenen Bedingungen realisierbar ist und welche Arbeitsbereiche in den Fokus genommen werden können.

Seite 18: *Scheuklappen mal positiv* bei *Der Augenblick* von Claus Bury (1989), Fotowerkstatt Erwachsene 2013

Seite 19: *Den Augenblick rahmen*, Ferienprogramm 2013





Seite 20: *Was höre ich, wenn ich nichts sehe?* in der Ausstellung *Landschaften hören*, GOBS Neuenkirchen 2014

Seite 21 links: *Wie klingt Kunst?* bei *Hörstein* von Ulrich Eller (1991), Ferienprogramm 2013

Seite 21 rechts: Experimente in der Ausstellung *Landschaften hören*, GOBS Neuenkirchen 2014

## WELLEN 1 2 3

Wellen 1 2 3 bezieht sich sowohl auf die akustischen Außenraumarbeiten von Christina Kubischs „Azur“ und Ulrich Ellers „Hörstein“ als auch auf das zweitägige Festival der neuen Musik in Neuenkirchen, das im Jahr 2014 stattgefunden hat, und die Ausstellungen von Gilta Jansen und Katie Paterson im selben Jahr. Wellen beschäftigt sich mit akustischen Phänomenen und dem Verhältnis zwischen Bild und Ton in der bildenden Kunst. Eine Vielfalt an Klang und Geräusche erzeugenden Instrumenten, mit denen experimentiert werden kann, steht den Teilnehmenden zur Verfügung. Wir beschäftigten uns während der zweitägigen Werkstatt zum Thema Akustik in der bildenden Kunst mit Fragen wie: Wie erreichen und berühren uns die Kunstwerke, und kann man das mit akustischen Wellen vergleichen? Wie werden Töne erzeugt, und kann man das sehen? Schlagen unsere Kunstvermittlungsangebote mittlerweile Wellen, und wie können wir mit unseren Erfahrungen und Erkenntnissen weiterarbeiten? Was müssen wir verändern und neu denken? Welcher unterschiedlichen Formen der Aufmerksamkeitsstrategien bedienen sich Bild und Ton?

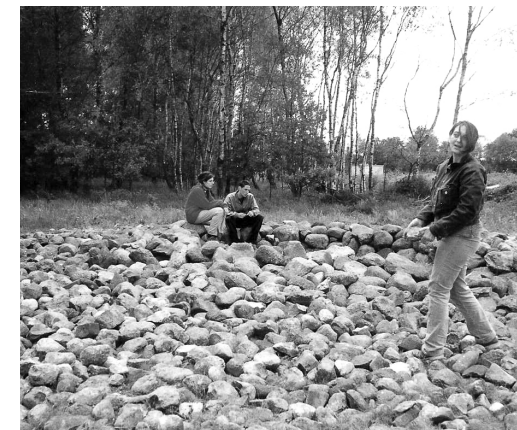




## einkreisen – ausgrenzen. Die Linie

Das Jahresthema beschreibt zwei verschiedene Tätigkeiten, die im jeweils anderen Begriff immanent sind. Die Linie liegt genau dazwischen und kann auf zarte Weise zwei Dinge voneinander trennen. Einkreisen bedeutet, sich jemandem oder etwas anzunähern, um es zu bezeichnen und aus einem Kontext herauszunehmen. Ausgrenzen, meist negativ konnotiert, beschäftigt sich im Hinblick auf die Kunstwerke mit dem eigenen Standpunkt und der Position, von der man ausgeht. Wer oder was wird ausgegrenzt? Ist es ein passiver oder aktiver Zustand?

Timm Ulrichs' „Egozentrischer Steinkreis“ (1977) ist Ausgangspunkt, um Bezüge von Körper und Raum zu untersuchen. Was wird wie eingekreist, eingemeindet, eingenommen, und in welcher Art erfolgt es? Wie wird dabei ausgegrenzt, und was sagt die Linie über das Innen und Außen aus? Auf die Haltung der Kunstvermittlung übertragen bedeutet das, sich zu fragen, ob die Angebote als offene Einladung für jede und jeden wahrgenommen werden oder nur für einen bestimmten Personenkreis. Wie kann man einen Ort schaffen, der Menschen aus unterschiedlichen Zusammenhängen einlädt, sich zu beteiligen?





## Vermitteln als Drahtseilakt

Rahel Puffert

Was bedeutet es, Kunstvermittlung für den Kunstverein Springhornhof zu machen? Inwiefern verlangt die Arbeit hier anderes als an anderen Orten? Als ich 2011 zusammen mit Karin Haenlein die Arbeit in Neuenkirchen aufnahm, beschlossen wir, in einer intensiven Recherche- und Erkundungsphase solchen und ähnlichen Fragen nachzugehen. Wir befassten uns mit sozialen Gegebenheiten im Dorf und seiner Geschichte, wir sprachen mit Einwohner/innen, befragten die Leiterin und ihre Assistentin nach ihren Erfahrungen mit den Besucher/innen. Wir fuhren mit dem Fahrrad zu den Kunstwerken und erkundeten auf diese Weise die Umgebung. Täglich und systematisch hielten wir in Notizen fest, was wir bei unseren Beobachtungen und in Gesprächen herausgefunden hatten. Gleich einer ethnografischen Studie versuchten wir – zwei in der Großstadt lebende Kulturproduzentinnen –, etwas über den Stellenwert der Kunst auf dem Dorf herauszufinden.

Beim Studium der Ausstellungskataloge des 1967 gegründeten Kunstortes lernt man schnell, dass wir nicht die Ersten waren, die so oder ähnlich vorgingen. Insbesondere in den Siebzigerjahren hatten Künstler/innen sich für die soziale Stellung der Kunst interessiert und die Kunstbegriffe der Neuenkirchener/innen zum Thema gemacht. Die Einbeziehung der Dorfbevölkerung sowie Verfahren der Teilhabe sind dann seit Mitte der Neunzigerjahre erneut häufiger aufzufinden und auch in Neuenkirchen platziert worden. Parallel hierzu änderten sich zudem die Auffassung und das Selbstverständnis von Kunstvermittler/innen. Sie begreifen sich immer weniger als Dienstleister/innen einer Institution und ihres Kunstbegriffs, denn als Personen, die mit einer bestimmten, eigenständigen Perspektive zu Werke gehen. Ambivalent gegenüber der Geschichte des Kunstfeldes ob seiner sozialen Exklusionsmechanismen und interessiert an den Einstellungen zur Kunst von jeder und jedem, arbeiten kritische Kunstvermittler/innen grundsätzlich an der Öffnung der Institution, bringen dabei ihr eigenes Kunstverständnis mit und verteidigen dieses – auch wenn es im Kontrast zur von der Institution vertretenen Deutungshoheit steht.

Versteht man Vermittlung als Arbeit an einer Sprache, die ein offenes und auch kritisches Reflektieren über Kunst erlaubt, dann ist sie immer beides: sich einlassen auf Werke und sich einlassen auf die Sprache und Wahrnehmung des Subjekts, das seiner gewahr wird. Das Vermitteln gleicht dabei bisweilen einem Drahtseilakt. Es kippt auf dem schmalen Grad der gegenwärtigen Begegnung und versucht, die Balance zu halten zwischen Offenheit und Abwehr auf beiden Seiten des Dialogs: Werke, die sich hermeneutisch abriegeln und doch einzig und allein dafür geschaffen sind, wahrgenommen zu werden. Besucher/innen, die sich mit Skepsis, Abwehr oder vorgeschobener Toleranz vor ihrer Befremdung schützen und dennoch ihre Neugier nicht ganz verbergen können. Weil die Kommunikation auf beiden Seiten mit Geschichten von Verletzungen, Erfahrungen mit Ausschlüssen ebenso wie mit intimen Gefühlswelten zu tun hat, erfordert das Vorgehen Umsicht und Schutz vor Erwartungshaltungen jeglicher Art.

Eine kleine Ortschaft wie Neuenkirchen birgt Chancen für die Vermittlungsarbeit. Die kurzen Wege und ein engmaschiges Informationsnetz sorgen für unkomplizierte Erreichbarkeit. Nur: Im Kunstverein präsentiert sich eine Welt, die mit dem Dorf und seinen Lebensstilen und -bedingungen sehr wenig zu tun zu haben scheint. Ein alter Herr, der entschuldigend erklärt, er habe während des Krieges nur den Volksschulabschluss machen können. Eine Mutter, die erzählt, ihr behindertes Kind wäre von Freizeitangeboten weitgehend ausgeschlossen. Ein junges Mädchen, das offen bekennt, der Snobismus der Kunstwelt turne sie ab. Es sind die sozialen und habituellen Barrieren des Kunstsystems, die die Vermittlungsarbeit notwendig machen.

Der Vorteil der „Kunst in der Landschaft“ besteht deshalb darin, dass sie sich von den sozialen Kontexten ihrer Entstehung besser ablösen kann und dann ganz eigene, zum Teil auf langjährigem Umgang basierende Beziehungen zu ihrem Umfeld aufnimmt. Zumindest teilte sich in den erzählten Geschichten und Erinnerungen mit, dass hier Allianzen ganz unabhängig von der Institution entstanden waren. Solchen Verbindungen Raum und Bedeutung zu geben ist vielleicht das wichtigste Anliegen kunstvermittelnder Arbeit.



Seite 22 oben: *Ich bin der Mittelpunkt der Welt* bei *Split Ring Birch Mound* von Gary Rieveschl (1978), Ferienprogramm 2015

Seite 22 unten: *Spannung*, Ferienprogramm 2012

Seite 23: Aktionen bei *Egozentrischer Steinkreis* von Timm Ulrichs (1977/78)

Seite 24 oben: *Ich bin ganz Ohr!* bei *Dialogarbeitsplatz* von Harald Finke (1982), Ferienprogramm 2014

Seite 24 unten: *Ich bin ganz Ohr!*, Ferienprogramm 2014

Seite 27: *Reflexion*, Jugendliche der Inobhutnahme Bothel 2011

Seite 28: *Reflexion Kartenspiel*, Sharity Pur, Tagung in der Niedersächsischen Landesvertretung in Berlin

# Impressum

## Herausgeber

Kunstverein & Stiftung Springhornhof  
Tiefe Straße 4  
29643 Neuenkirchen  
[www.springhornhof.de](http://www.springhornhof.de)

**Konzept und Redaktion:** Bettina von Dziembowski, Karin Haenlein

**Layout und Satz:** Anastasia Storck-Reschke, [www.storck-reschke.de](http://www.storck-reschke.de)

## Fotonachweis

|                            |                                                                                       |
|----------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------|
| Kunstverein Springhornhof: | Seite 7, 11, 14, 19, 20, 23                                                           |
| Karin Haenlein:            | Umschlag innen + außen<br>Seite 1, 4, 5, 7, 8, 12, 13, 14, 16, 17, 19, 21, 22, 27, 28 |
| Rahel Puffert              | Seite 14, 17, 24                                                                      |
| Detlef Meyer               | Seite 15                                                                              |
| Elisabeth Ahrberg          | Seite 18                                                                              |
| Uwe Bock                   | Seite 18                                                                              |
| Nils-Udo                   | Seite 23                                                                              |
| Christian Kahle            | Seite 21                                                                              |

Alle Rechte beim Herausgeber.



Wir danken dem Land Niedersachsen und der Volksbank Lüneburger Heide eG für die Förderung unseres Vermittlungsprogramms.



Niedersächsisches Ministerium  
für Wissenschaft und Kultur



Volksbank  
Lüneburger Heide eG